

REGIONAL AUSGABE

ÖSTERREICH, BOSNIEN UND HERZEGOWINA, KROATIEN, SLOWAKEI,
SLOWENIEN, TSCHECHISCHE REPUBLIK, UNGARN

Editorial

Liebe Landsleute!

«Corona» hat erzwungen, was keine Krise seit dem Zweiten Weltkrieg schaffte: In der Schweiz, in den Schweizer Kolonien weltweit, auch bei uns, mussten die meisten 1. Augustfeiern abgesagt werden: Kein Fest, kein gemütliches Zusammentreffen, keine Ansprachen, kein Feuerwerk, kein Lampionumzug der Kinder, kein gemeinsames Singen des Schweizerpsalms. Das vom EDA als Alternative speziell für die Auslandschweizerinnen und -schweizer kreierte Internetportal «*Missionelagosto*» war als «virtuelle 1. Augustfeier» ein kreativer Ansatz, konnte aber naturgemäss das persönliche Erleben und Zusammensein nur unvollständig ersetzen. So verlegten viele Landsleute die Bundesfeier ins Private, in den kleinen Kreis der Familie oder engster Freunde.

Eine Gedenkfeier, die man nicht unbedingt mit der Schweiz in Verbindung bringen würde, erinnerte an das Jahr 1945, als das KZ Mauthausen befreit wurde. Ein Schweizer, Louis Haefliger, spielte dabei eine wichtige, wenn auch etwas umstrittene Rolle. Mehr darüber auf den Seiten VII und VIII.

Für die «5. Schweiz» drängte sich in diesem Sommer ein Heimaturlaub geradezu auf. Auch ich nutzte die Gelegenheit und meinte festzustellen, dass «Corona» den Blick schärft und man nun manche Schönheit und Besonderheit wahrnimmt, die man bisher zu wenig beachtet hatte. So «entdeckte» ich die Museen von St. Gallen mit ihren interessanten Ausstellungen, die bei einer Fahrt in die Schweiz durchaus einen Abstecher lohnen.



IVO DÜRR,
REDAKTION

Auf künstlerische Weise, nämlich in Gedichtform, verarbeiteten für dieses Heft eine in Wien lebende Schweizer Autorin und ein Autor, Verena Dürr und Benedikt Steiner, das Thema «Corona» und zeigen damit, dass Corona auch etwas Gutes hat: Es fördert die Kreativität!

In diesem Sinne: Bleiben Sie gesund und seien auch Sie kreativ im Umgang mit der «neuen Normalität»!

IVO DÜRR, EMAIL: revue@redaktion.co.at

Schweizerische Botschaft in Österreich

Das regionale Konsularcenter Wien informiert

Keine Einsätze mit der mobilen Pass-Station bis Ende 2020

Aufgrund der nach wie vor ungewissen und instabilen Covid-19-Situation und der wieder steigenden Fallzahlen in diversen europäischen Ländern ist es uns nicht möglich, Einsätze mit der mobilen Pass-Station für die 2. Jahreshälfte 2020 zu planen. Mit Reise-Einschränkungen oder sogar wieder geschlossenen Grenzen ist in den nächsten Wochen und Monaten je nach Entwicklung in den verschiedenen Regionen unseres Konsularbezirks immer wieder zu rechnen.

Wir werden die Lage beobachten und dann zur gegebenen Zeit wieder über mögliche Einsätze in der 1. Jahreshälfte 2021 informieren – abhängig von der weiteren Entwicklung der Pandemie.

Kann nicht bis 2021 gewartet werden mit der Ausweiserneuerung, gibt es jederzeit die Möglichkeit, einen Termin bei uns in Wien, einer anderen Schweizer Auslandvertretung oder aber bei einem kantonalen Passbüro in der Schweiz zu erhalten – Reisefreiheit vorausgesetzt.

Das RKC Wien dankt für Ihr Verständnis. Bleiben Sie gesund und schauen Sie auf sich.

IHR RKC-TEAM

Herr Oberst i Gst Urs Sulser neuer Verteidigungsattaché in Wien
Im August 2020 hat Herr Oberst Urs Sulser den Posten des Verteidigungsattachés in der Schweizerischen Botschaft in Österreich übernommen. Er hat die Nachfolge von Herrn Oberst i Gst Daniel Bader

angetreten, der neuen Aufgaben als Verteidigungsattaché in der Ukraine nachkommt. Urs Sulser ist, wie bereits sein Vorgänger, auch in Kroatien, Rumänien und Slowenien akkreditiert.

Er hat einen Masterabschluss an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Lausanne gemacht und danach als Ingenieur in einer Baufirma gearbeitet. Im Jahr 2000 setzte Herr Sulser seine militärische Karriere im Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport fort. Seit 2006 war er als Verteidigungsattaché in Moskau, Amman und Kiew tätig. Nach seiner Erfahrung in verschiedenen Ländern freut sich Urs Sulser, die nächsten vier Jahre mit seiner Gattin und zwei Kindern in Wien leben und arbeiten zu können.



Die besten Angebote jetzt auf
www.MySwitzerland.com
oder direkt buchen über
00800 100 200 30 (kostenlos*).

*Mo-Fr 8-17 Uhr, lokale Gebühren können anfallen



Schweiz.

Kultursplitter

Die Schweiz zu Gast bei der VIENNA DESIGN WEEK

Die Schweiz ist dieses Jahr Gastland an der VIENNA DESIGN WEEK (VDW). Das grösste kuratierte Designfestival Österreichs findet vom 25. September bis 4. Oktober 2020 statt. Im Mittelpunkt der VDW steht das vielfältige Schaffen, das die Qualitäten der heimischen Designszene ausmacht: Produkt-, Möbel-, und Industriedesign, Architektur, Grafik- und Social Design, sowie experimentelle und digitale Ansätze.

Im Rahmen der VDW wird jedes Jahr die Designszene eines europäischen Landes vorgestellt. Mit Design Preis Schweiz und der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia konnte die VDW Kooperationspartner gewinnen, die eine Schlüsselrolle in der Schweizer Kreativindustrie spielen. Die Schweizer Designszene steht weltweit für eine stringente Designkultur. Sie ist für die kompromisslose Wertigkeit ihrer industriellen Produktion und eine Riege an innovativen Ausbildungsstätten bekannt. Auf dieser Basis wird die Schweiz als Gastland ein vielseitiges Programm produzieren. Junge professionelle Gestalterinnen und Gestalter werden ihre Produkte und Dienstleistungen vorstellen. Bis zu 10 ausgewählte Schweizer Ateliers präsentie-

ren ihre Arbeiten in einer exklusiven Ausstellung im Herzen des Festivals.

<https://www.viennadesignweek.at/>

<http://www.designpreis.ch/>

Festival du Film Francophone FFF'20

Das diesjährige Festival du Film Francophone FFF'20 musste im Frühjahr wegen der Coronapandemie abgesagt werden. Erfreulicherweise ist es nun aber gelungen, einen Ersatztermin zu finden: Das FFF'20 wird – unter Einhaltung der vorgeschriebenen Hygienemaßnahmen und vorbehaltlich weiterer Einschränkungen – vom 29. September bis zum 8. Oktober 2020 im Wiener Votiv Kino über die Bühne gehen! Es präsentiert in seiner 22. Ausgabe erneut die aktuellsten Produktionen aus Frankreich, Belgien, Kanada



und der Schweiz, die mit der Komödie «Tambour battant» von François-Christophe Marzal und dem Dokumentarfilm «Madame» von Stéphane Riethauser vertreten sein wird.

Das detaillierte Programm des FFF'20 finden Sie ab Mitte September unter www.fffwien.at. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Gedanken einer jungen Schweizer Künstlerin zu «Corona»

Anlauf

Aufschlag
Tennisnetze vorgespannte
Privatsphäre gesponsert

Lieblingsbaum 407 (Baumregister, MA42
Wiener Stadtgärten)
auf Heeresgrund
und BahnhofsCity
vor dem Arsenal
halfertige Großprojekte:

Wie lang wirst du leer stehen *Bell & Main?*
Wer wird dich beziehen, *Golden Gardens Residency*
mit Blick auf Skulpturenpark *Belvedere 21?*

Annexion einer künstlerischen Plastik
Cortenstahlplatten auf Zementsockel
darauf Botschaften von ebenso
Dahergelaufenen wie mir:

„HALBE ERDE“
„Anarchismus“ (das A im Kreis)
„20.04.2020“ (9 Tage ist das her)
Daneben ein „strahlender Smiley“

Sonne scheint's
Funkeln schmunzeln

ich lache mir ins Fäustchen
das ich beim Laufen balle
nach einigen Wochen
entspringt meinem Lachen ein Spross:
nieder mit wertschöpfenden Ansichtssachen!

Samen werfen auf das Verderb!
Gut Gedeih, weil die Angestellten der MA42
im *home office* sind:

im Arsenal-Park schlafen Frauen friedlich auf
Picknickdecken
Männer umsorgen ihre Sprösslinge
leeren ihnen Abstandsmaß und das Ziel?

Lieblingsbaum 407:
lass dein Kaskadenhaar herunter!
(für Privatsphäre)

550 Geschützrohre
177 Millionen Ziegel
bieten keinen Schutz
doch vor dem Mund zwei Lagen Leinen:

ich sitze im Glashaus
und lutsche an Steinen.

zur Entstehung des Gedichts

Das Gedicht ist während meiner Läufe durch das neu entstehende Geschäftsviertel beim Hauptbahnhof und das daneben liegenden Arsenal zur Zeit des ersten Corona-Shutdowns in Wien entstanden. Es wurde am 18.7.2020 im Rahmen der Ö1 Radiosendereihe „Lyrik und Quarantäne“ veröffentlicht.

zur Autorin

Verena Dürr, Autorin, Musikerin und Sozialbetreuerin. Kunststudium in Wien, 2017 Bachmannpreis-Nominierung. Teil der Literaturband «Smashed to Pieces», Veranstalterin der Literaturreihe «Kein Konzil! Musenküsse». Schreibt Hörspiele, wie «Herr im Garten» (für den bayrischen Rundfunk) und vertont im Soloprojekt **venerasinn** Lyrik in düsteren Lo-Fi Arrangements. WWW.VENERASINN.COM



Kultursplitter

Warum nicht einmal St. Gallen?

Sie ist eine der schönen, historische Städte der Schweiz, aber mit Ausnahme der berühmten Kathedrale und Stiftsbibliothek (UNESCO-Weltkulturerbe) gilt St. Gallen nicht unbedingt als touristischer Hotspot. Doch die Stadt lohnt nicht nur wegen ihrer sehenswerten Architektur, den kleinen Plätzen und ruhigen Altstadt-Gassen mit den zahlreichen, reich verzierten Erkern, sondern auch wegen ihrer Museen.



Dass St. Gallen vom Jugendstil architektonisch entscheidend geprägt wurde, wird in der Ausstellung **JUGENDSTIL IN ST. GALLEN** im Historischen und Völkerkundemuseum im St. Galler Stadtpark bis 7. Januar

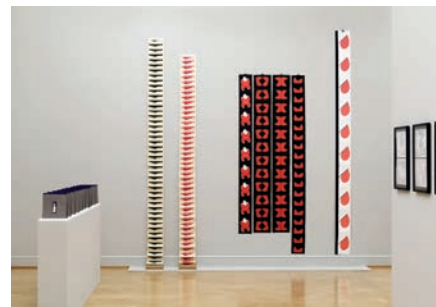


2022 vermittelt. Ebenfalls sehenswert die Sonderausstellung **NOMADEN AUF ZEIT – BILDER EINER FAMILIE AUS MAROKKO**, noch bis 3. Januar 2021. In spektakulären und intimen Bildern zeigt der junge marokkanische Fotograf Abdellah Azizi den Alltag einer der letzten traditionell lebenden Nomadenfamilien aus dem Stamm der Ait Atta in Marokko. Beeindruckend auch die Sonderausstellung der **MAZANDARAN-KELIMS – UNBEKANNTE FLACHGEWEBE AUS NORDPERSIEN**. Die Teppiche aus der Provinz Mazandaran (Iran) sind bekannt durch ihre Vielfalt an Streifen- und Farbkombinationen. Erstmals zu



sehen (und noch bis 31. Januar 2021) sind einige dieser seltenen Stücke aus einer Schweizer Privatsammlung.

Das **Kunstmuseum St. Gallen** in dem 1877 von Johann Christoph Kunkler im neoklassizistischen Stil im Stadtpark errichteten Gebäude bietet sowohl Wechselausstellungen zeitgenössischer, moderner Kunst



als auch eine reiche Sammlung von Gemälden und Skulpturen vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart, die in einer sehenswerten Dauerausstellung präsentiert wird. Noch bis zum 15. November 2020 zeigt man als erstes Schweizer Museum die Retrospektive **Geta Brătescu – L'art c'est un jeu sérieux**. Sie zählte zu den führenden rumänischen Avantgardistinnen des 20. Jahrhunderts und vertrat ihr Land an der Biennale di Venezia 2017.

IVO DÜRR

Gedanken eines jungen Schweizer Künstlers zu «Corona»

Ferne fehlt

Frühling; diesmal alles anders
 fahre zu den Schiffen im großen Fluss
 helfe einem Frachter beim Ablegen und löse sein blaues Seil
 in der Luft Diesel, Hafenstadt sekundenlang
 die Zigarette schmeckt schon seit Tagen nicht mehr
 ein Kind sieht den Mond am blauen Himmel
 die Mutter glaubt ihm nicht
 in die Ferne schweifen zurzeit nur die wenigsten
 und zugleich die meisten
 sind einzeln geworden, sofern sie es nicht schon waren
 beginnen die Blicke sich nach innen zu weiten
 und Lebendigkeiten formen sich gezwungenermaßen neu
 um die Implosion abzuwenden
 den stillen Stand der Dinge
 stets hinter allem lauernd

BENEDIKT STEINER

zur Entstehung des Gedichts

Anfang April 2020, an einem sonnigen, bereits recht warmen Tag inmitten des Lockdowns, fuhr ich mit dem Rad durch die leere Stadt zur Donau. Was sich dort ereignete, was ich dort empfand, führte zu diesem Gedicht.

zum Autor

Benedikt Steiner, geb. 1990 in Basel. BA of Arts in Materialdesign in Luzern, Studium der Sprachkunst in Wien, wo er seither als Autor, Künstler und Kursleiter lebt. Zurzeit entwickelt er nach *Ein Leben an sich* (Selbstverlag, 2016) sein zweites Gedichtbuch *Spuren in einem – Verortungen* und arbeitet gestalterisch mit jugendlichen Straftätern.

WWW.BENEDIKT-STEINER.CH

Schweizerverein Vorarlberg

100 Jahre Schachsport in Vorarlberg –

50 Jahre Funktionär Ing. Albert Baumberger

Albert Baumberger hat sich nicht nur als langjähriger Präsident des Schweizervereins Vorarlberg und Delegierter zum Auslandschweizererrat ASR verdient gemacht, er war und ist auch ein massgeblicher und führender Funktionär im Vorarlberger Schachverband. Als Schachexperte, Juror und auch Organisator war er darüber hinaus auch im Liechtenstein und in der Schweiz und an internationalen Schachanlässen aktiv. Aus Anlass des Jubiläums «100 Jahre Schachsport in Vorarlberg» und gleichzeitig seines persönlichen Jubiläums «50 Jahre Funktionär» des Vorarlberger Schachverbands hat er eine umfangreiche und informative Jubiläumsschrift über die Geschichte des Schachsports in Vorarlberg herausgegeben. Aus diesem Grund haben wir Albert Baumberger um ein Interview gebeten.

SR: Wie kam es zur Gründung eines Schachsportvereins in Vorarlberg?

Baumberger: Bereits Ende des 19. Jahrhunderts fand das «königliche Spiel» im Bodenseeraum immer mehr Anhänger, so auch im Vorarlberg. Besonders in den Kaffeehäusern von Bregenz konnte man zahlreiche Menschen beim Schachspiel antreffen. Bedingt durch den 1. Weltkrieg kam es aber erst im Sommer 1920 auf Initiative zweier begeisterter Schachspieler zur Gründung des Schachclubs Bregenz. Dieser ersten Gründung im «Ländle» folgten in den nächsten Jahren weitere Schachvereine, sodass es dann 1926 auf Initiative des Bregenzer Schachclubs zur Gründung des Vorarlberger Schachverbandes kam.

SR: Sie sind heute Ehrenpräsident des Vorarlberger Schachverbands. Wie kamen Sie überhaupt zum Schachsport – und in welchen Funktionen waren Sie für den Verband tätig?

Baumberger: Das Schachspiel lernte ich von meiner Mutter und meinem Onkel, der ein passionierter Schachspieler war. So kam ich auch bald in den Schachklub Rankweil und übernahm 1969 im Schachverband diverse Funktionen, zuletzt 25 Jahre als Präsident.

SR: Welches waren besondere «Highlights» in Ihrer langen Schachkarriere?

Baumberger: Dies waren sicherlich die Einsätze als Schiedsrichter bei den Schacholympiaden in

Historisches und Statistisches über das Schachspiel

Ob es das Schach bereits um 500 n. Chr. in Indien gab, ist bei Historikern umstritten, belegt ist jedoch, dass in Persien bereits im 6. Jahrhundert Schach gespielt wurde. Die Araber lernten «das königliche Spiel» bei der Eroberung Persiens kennen und verbreiteten es nicht nur in ihrem Reich, sondern entwickelten das Spiel massgeblich weiter und schufen auch die erste Schachliteratur. Über das damals von Arabern (Mauren) beherrschte Spanien kam das Schachspiel im 9. Jahrhundert nach Europa, wo es – zuerst vor allem an den Höfen des Adels und des Klerus – weitere Verbreitung fand. Das erste bedeutende «Handbuch des Schachspiels» wurde 1795 vom Wiener Theoretiker und Schachspieler Johann Baptist Allgeier herausgegeben. Wien wurde im 19. Jahrhundert überhaupt zu einer der bedeutendsten Metropolen des Schachspiels. Heute zählt der Österreichische Schachbund rund 400 Mitglieder (Vereine) mit 10.000 aktiven Schachspielern. Im Vorarlberg sind es 16 Vereine mit rund 800 Mitgliedern. In der Schweiz wurde der erste Schachverein 1809 in Zürich gegründet. Heute zählt der Schweizer Schachbund rund 300 Vereine mit ca. 6.000 Mitgliedern.



Bled, Dresden und Tromsø. Auch das Turnier der 8 Ex-Weltmeister in der Bahnhofhalle Zürich anlässlich des 200-Jahr Jubiläums der Schachgesellschaft Zürich und die Schach-Kreuzfahrt NewYork-Karibik im Jahr 2017 waren besondere Erlebnisse.

SR: Für viele Vereine ist es heute schwierig, neue und insbesondere junge Mitglieder zu gewinnen. Wie ist das beim Schachsport?

Baumberger: Das ist das grösste Problem unserer Konsumgesellschaft, nicht nur für die Sportvereine. Das Angebot für die jungen Leute ist sehr gross und nur sehr wenige wollen Arbeit und Verantwortung übernehmen.

SR: In der aktuellen Situation ist die Frage fast unausweichlich: Wie gehen die Schachvereine mit «Corona» um? Gibt es Aktivitäten, bzw. besondere (Covid-19) Regelungen?

Baumberger: Schach hat als Vorteil gegenüber anderen Sportarten das Internet. Bereits im März wurden im «web» Turniere ausgeschrieben. Schach wird in diversen Formen angeboten. Seit August können auch internationale Grossturniere durchgeführt werden, jedoch mit zusätzlichem Aufwand (grösserer Abstand zwischen den Brettern, Maske während der gesamten Partie, keine Zuschauer und Getränkekonsumation im Turniersaal, usw.). Im Herbst starten wieder die Mannschaftsbewerbe und damit wird das Vereinsleben wieder einigermassen «normal».

SR: Nach dem heurigen Jubiläum des Schachverbands folgt im Jahr 2021 ein weiteres Jubiläum, das des Schweizervereins Vorarlberg. Was können Sie uns dazu schon verraten?

Baumberger: Der Schweizerverein Vorarlberg feiert im 2021 sein 150-jähriges Jubiläum. Ich bin seit Monaten damit beschäftigt eine ausführliche Chronik-Festschrift zu erstellen. Während die ersten hundert Vereinsjahre gut dokumentiert sind, habe ich die letzten 40 Jahre als Aktuar und Präsident selbst noch in Erinnerung. Gleichzeitig organisiere ich Anfang Juni 2021 die Delegiertentagung in Bregenz mit einem Abschlussabend mit den Vereinsmitgliedern als Höhepunkt. Mit der Vollendung des 80. Lebensjahres werde ich dann meine vielseitigen Funktionen endgültig beenden und mich vermehrt meiner Briefmarkensammlung widmen.

SR: Besten Dank für das Gespräch!

IVO DÜRR

Schweizerverein Kärnten Maibummel im Juni

Trotz unsicherer Witterung führten wir unseren sportlichen Frühlingsausflug wie vorgesehen am 8. Juni 2020 durch. Voll ausgerüstet für ein späteres Picknick trafen wir uns in Hermagor, um von dort aus unsere Wanderung zu beginnen.

Gerade als wir uns auf den Weg machen wollten, prasselte ein kräftiger Regen auf uns herab. So beschloßen wir, erst einmal zu einem Kaffee einzukehren. Doch genau in diesem Augenblick hörte der Regen plötzlich



auf. Schnell änderten wir unsere Meinung und machten uns auf den Weg. Dieser führte direkt aus dem Ort über eine längere Strecke durch den Gösse-ring Graben. Er war gespickt mit zahlreichen Quizfragen, die unsere Kollegin Céline ausgeheckt und ab und zu an einen Baum geheftet hatte. – Es war eine schöne, abwechslungsreiche Wanderung inmitten von Bäumen, Sträuchern und den Bach entlang.

Am vereinbarten Ort erwartete uns ein kleiner Bus, der uns zurück zu unseren Autos brachte. Von dort fuhr wir hinauf zum Panoramahotel Hauserhof in Hermagor, wo uns der Hotelier Michi und seine Frau Nadja die grosse Terrasse und einen Grill zur Verfügung gestellt hatten. Gemütlich wurde gebraten, geplaudert und das mitgebrachte Picknick verzehrt. Wir merkten kaum, dass der Regen wieder einsetzte, der uns während der ganzen Wanderung verschont hatte.

1. August 2020 – Nationalfeiertag

Trotz Corona haben wir den Nationalfeiertag zusammen feiern können, wiederum auf der Gennottenhöhe, wo die grosse Terrasse überdacht ist, ideal für unsere Feier. Präsident Thomas und seine Helfer hatten die Terrasse hergerichtet und bunt geschmückt. Vize-Präsidentin Céline war schon vorher beschäftigt gewesen mit dem Herstellen von köstlichen «Büürli» und «Semmeli», die gratis beim Eingang zum Begrüssungs-Apéro verteilt wurden.

Das Wetter war fantastisch, so konnten wir das obligate Freudenfeuer entfachen und dazu die 1. August-Ansprache unserer Bundespräsidentin anhören. Zusammen mit dem Vollmond ergab sich eine feierliche Atmosphäre, einen Eindruck, den wir mitnahmen auf unseren Weg nach Hause. Ein grosses «Dankeschön» an Thomas und Céline, die zusammen mit ihren Helfern den Anlass bestens organisierten und reibungslos durchführten.

GOTTFRIED BOLLIGER



Schweizer Unterstützungsverein Wien Generalversammlung 2020

Am 29. Juli konnten wir die im März geplante 158. Generalversammlung nachholen. Wiederum durften wir die Räumlichkeiten der Schweizer Gesellschaft und der Handelskammer Schweiz-Österreich-Lichtenstein nutzen. Tausend Dank dafür und auch für die Erlaubnis, die

Adresse in der Schwindgasse 20/4, 1040 Wien in Zukunft als Sitz unseres Vereins nutzen zu können.

23 Mitglieder haben an der Sitzung teilgenommen – wegen Corona mit Maske und den gebotenen Hygienemaßnahmen. Dieses Jahr nahmen die Wahlen einen besonderen Platz ein, gab es doch drei Rücktritte und vier neue Mitglieder im Vorstand zu bestellen.

Auch an dieser Stelle bedanken wir uns bei Elisabeth Kodritsch für ihre 14-jährige Tätigkeit als Präsidentin des Vereins. Die anwesenden Mitglieder und der Vorstand applaudierten langanhaltend für den grossen Einsatz für die Administration des Vereins, die umsichtige Teamführung und die vielen Stunden im Dienste unserer Mitglieder. Wir freuen uns und schätzen es sehr, dass Elisabeth Kodritsch weiter ein Mitglied des Vorstands bleibt.

Maria-Antoinette Roisl danken wir für 28 Jahre im Vorstand davon acht Jahre als Schriftführerin. Die langjährige Erfahrung in der Betreuung älterer Personen und ihr weiser Rat halfen uns immer wieder auf den richtigen Pfad. Liebe Maria, du würdest Dich liebend gerne weiter für den SUV und seine Mitglieder einsetzen, aber auch Deine Kräfte sind begrenzt. Deine solidarische Haltung bleibt uns als geistiges Erbe.

Und auch unseren Revisor Dkfm. Kurt Ehninger durften wir feiern. Wir bedanken uns bei ihm für sechs Jahre engagierte Zusammenarbeit und Unterstützung bei den Vorstandssitzungen sowie die alljährliche Revision.

Ab sofort hat der Verein auch eine neue e-mail Adresse: info@schweizer-hilfe.at. Bitte nutzen Sie in Zukunft diese Adresse für Ihre Korrespondenz mit dem Verein.

Der wichtigste Teil des fröhlichen Abends war dann das Beisammensein bei Würsteln mit Schweizer Wein vom Botschafter und typischen Schweizer Kuchen.

REGULA SENNHAUSER

Der neu gewählte Vorstand:

Präsidentin:	Regula Sennhauser
Vizepräsidentinnen:	Eva-Maria Zirnig-Ernst, Dr. Susanne Frei
Kassier:	Simone Cantamessa
Schriftführerinnen:	Sabine Brezina, Claudia Chiara
Beisitzer/innen:	Elisabeth Kodritsch, Hans Leber, Martin Salis, Regula Schaffner, Christiane Sonnleitner

Swissclub CZ

Die am Geschehen unseres Vereins interessierten Leserinnen & Leser werden gebeten, sich auf unsere Webseite «www.swissclub.cz» zu begeben. Herzlichen Dank im Voraus für Ihren Besuch und viel Vergnügen bei der Lektüre.

ROBERT MESMER, CZ

Schweizer Gesellschaft Wien Alternatives «Corona» Programm im Mai und Juni

Wegen der starken Einschränkungen aufgrund der Corona-Schutzmassnahmen musste sich auch unser Verein Alternativen überlegen, um seinen Mitgliedern doch etwas bieten zu können. Dies galt auch für unseren beliebten Stammtisch, der normalerweise am ersten Donnerstag im Monat im Schweizer Lokal «Chamäleon» in der Blutgasse im 1. Wiener Bezirk stattfindet. Aus diesem Grund initiierte unser Vorstandsmitglied Nadia Brülisauer einen

«Virtuellen Stammtisch» am 21. Mai, zu dem die gesamte Stammtischrunde eingeladen wurde. Es war ein Versuch, ob es klappen würde, dass es sich die Teilnehmer/innen zu Hause vor dem Bildschirm gemütlich machen und über ihre Erfahrungen in der «Corona-Ausnahmesituation» plaudern würden. Tatsächlich trafen sich rund 15 Personen zu diesem virtuellen Stammtisch, also ähnlich viele oder sogar etwas mehr, wie beim realen Stamm im «Chamäleon», womit das Pilotprojekt als durchaus gelungen bezeichnet werden kann.

Als weitere Veranstaltungen planten wir für den Juni in kleinem Rahmen (Covid19-massnahmentauglich) gemeinsame Aktivitäten im Freien. Um möglichst vielen Mitgliedern eine Teilnahme zu ermöglichen, boten wir drei «Stadtspaziergänge» an: Der von unserem Vorstandsmitglied Sarah Jagfeld vorbereitete

Ausflug mit Picknick am 5. Juni fiel aufgrund des schlechten Wetters und damit zusammenhängend geringer Anmeldezahl leider ins Wasser. Ebenfalls nicht gut meinte es der Wettergott mit dem zweiten Anlass, dem

Stadtspaziergang am 20. Juni Trotz Regenwetter traf sich eine kleine Runde von 5 Personen bei der U-Bahn-



Station Thaliastrasse und spazieren unter der Führung unseres Vorstandsmitglieds Nadia Brülisauer durch bekannte und unbekannte Parks im 7., 8. und 9. Bezirk. Ein Lokal im Alten AKH bot den teilweise schon recht durchnässten Spaziergehern zum Abschluss einen trockenen Unterstand. Erst bei unserem dritten Anlass, der

Wanderung auf den Nussberg am 28. Juni unter Leitung unseres Vorstands Ivo Dürr hatten



Schweizerverein Oberösterreich Wanderung am 20. Juni 2020

Zu diesem Datum hätte unsere alljährliche Wanderung, heuer im schönen Landschaftsschutzgebiet in Wintersdorf, stattfinden sollen. Wir wollten zum „Teufelsstein“ gehen. Leider meinte es der Wettergott nicht gut mit uns, die Wanderung fiel buchstäblich ins Wasser. Wer weiss, wer da die Hand im Spiel gehabt hat, es war uns nicht vergönnt.

Nichts desto trotz trafen sich 14 Landsleute «vom harten Kern» um 15.00 Uhr im urigen und gemütlichen Gasthof Roadlhof. Nach der langen Coronapause freuten wir uns sehr, einander wieder gesund und munter zu sehen, und so gab es viel zu erzählen. Wir genossen eine gute Jause oder Kaffee mit Kuchen. Es war für alle ein gemütlicher Nachmittag, aber allzu schnell ist die Zeit vergangen! Um ca.18.30 haben wir uns ver-

wir mehr Wetterglück, fast etwas zu viel: Es war ein richtig heisser Sommernachmittag, an dem sich 10 Wanderfreudige an der Endstation der Strassenbahnlinie D in Nussdorf trafen, weshalb wir den schattigeren Beethovengang für unseren Aufstieg auf den Kahlenberg wählten. Oben angekommen hatten wir einen prächtigen Ausblick auf Wien, den wir dank der (Corona bedingt) fehlenden Touristenmassen auch geniessen konnten. Beim Abstieg machten wir einen Abstecher zum naheliegenden schattigen Waldfriedhof, wo das «schönste Mädel von Wien» begraben liegt, bevor wir in einem der Buschenschanken mitten in den Weinbergen eine erste Rast einlegten. Die Stimmung in der Gruppe war ausgezeichnet – es fühlten sich alle sichtlich wohl. Der weitere Abstieg führte durch die Weinberge nach Nussdorf zurück. Im schattigen Garten des Heurigen «Schübl-Auer» fand ein schöner Wander(halb)tag sein gemütliches Ende.

IVO DÜRR

abschiedet und freuen uns auf das nächste Treffen. Hoffentlich haben wir dann mehr Glück mit dem Wetter!

ROBERT BEITLMEIER

Schweizerverein Salzburg 1. Augustfeier(n) im privaten Rahmen

Die diesjährige 1. Augustfeier des Schweizervereins Salzburg musste ich leider aufgrund zu weniger Anmeldungen absagen. Viele Mitglieder haben sich von vornherein oder auch kurzfristig abgemeldet. Wegen der Corona-Krise waren sie verunsichert und wollten kein Treffen, auch wenn es im Freien stattgefunden hätte, wo die Ansteckungsgefahr geringer ist.

So zogen es unsere Mitglieder dieses Jahr vor, den 1. August im kleinen, privaten Kreis zu feiern. Hier zu sehen sind Ursula und Harald Fuchs aus Anthering bei ihrem persönlichen 1. Augustabend mit Rösti und Bratwurst.

RAHEL IMBACH



Einer aus dem Dunkel

Louis Haefliger, der Befreier von Mauthausen

Am 9. Mai 2020 wurde der 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen begangen. Bei diesem bedeutenden und symbolträchtigen Ereignis der österreichischen Geschichte spielte ein unbekannter Schweizer Bankbeamter eine tragende Rolle, Louis Haefliger (oder Häfliger), der «Befreier von Mauthausen», der am 5. Mai 1945 in einer eigenmächtigen Aktion mit Hilfe amerikanischer Truppen rund 60.000 Häftlinge befreite und damit deren Leben rettete. Die tatsächliche Rolle Haefligers bei der Befreiungsaktion wurden in der Folge immer wieder angezweifelt. Er wurde zu einer «tragischen Heldenfigur», geehrt in Österreich, aber in Folge auch missachtet und diffamiert. Nachdem er in seinem Heimatland aufgrund seiner Handlung sowohl seine Stelle beim IKRK als auch bei der Bank verlor, kam Haefliger nach dem Krieg nach Österreich und liess sich in Wien nieder, wo er bis wenige Jahre vor seinem Tod lebte. Er starb 1993 in Podbrezová in der Slowakei.



Konzentrationshäftlingen» sowie die Erlaubnis, IKRK-Delegierte in die KZ's zu entsenden. Das IKRK suchte deshalb Freiwillige für diesen Dienst. Haefliger meldete sich sofort, mit der Auflage, ins KZ Mauthausen entsandt zu werden, von dem er bereits gehört hatte. Am 28. April 1945 kam Haefliger als Delegierter des IKRK mit einem Hilfskonvoi von 19 Camions im Konzentrationslager Mauthausen an, mit dem Auftrag, Lagerinsassen westlicher Nationen zu repatriieren und Lebensmittel und Hilfsgüter zu verteilen.

Im KZ Mauthausen:

Neben der kleinen Gemeinde am linken Donauufer, rund 180 km von Wien entfernt, wurde das Lager im Jahre 1938, nach dem «Anschluss», errichtet. Das Lager gehörte in die Konzentrationslagerklasse 3 (nach anderen Berichten 4), war also ein «Vernichtungslager». Haefliger führte dazu in seinem offiziellen Bericht an das IKRK aus: «In diesem Lager mitsamt seinen Nebencampen Gusen, Ebensee, etc. wurden während der letzten 7 Jahre über 150.000 Menschen vernichtet. Spanier, Franzosen, Tschechen, Deutsche, Belgier, Norweger, Schweizer, Holländer, Russen, Italiener, Jugoslawen, Polen, Ungarn etc. fanden durch Todschlag, Erschiessung, durch Folterung, Hunger und Kälte den wahren Helden-

tod. Zehntausende und aber Zehntausende von Juden wurden hier in den mit elektr. Strom geladenen Draht getrieben oder in den 40 m tiefen Steinbruch geworfen. Bei der Auffahrt erblickten wir diese Bastille, ganz aus Granit gebaut, jeder Stein ein Menschenleben.» Nach Ankunft verhandelte Haefliger mit dem Lagerkommandanten Ziereis über seinen weiteren Aufenthalt im Lager bis zur Beendigung der Mission (gemäss Abmachung mit Kaltenbrunner). Doch Ziereis weigerte sich, wollte keine Kenntnis von einer solchen Abmachung haben. Nachdem Haefliger auf der Abmachung beharrte, erklärte sich Ziereis bereit, bei Kaltenbrunner per Funkspruch rückzufragen. Der LKW-Konvoi machte sich mit französischen, holländischen und belgischen Lagerinsassen – insgesamt rund 800 bis 1.000 Frauen und Männer – auf den Rückweg in die Schweiz, aber Haefliger blieb und fand im 10 Kilometer entfernten St. Georgen ein Quartier, um auf die Antwort Kaltenbrunners zu warten. Nach drei Tagen wurde ihm ein Zimmer im Lager zugewiesen, das er mit einem Obersturmführer (Reiner) teilte. Haefliger musste in den wenigen Tagen, in denen er sich im KZ aufhielt, mit führenden SS-Leuten über Kleider- und Nahrungsmittelverteilung und Hygiene im Lager verhandeln, während er gleichzeitig die Not und das Grauen des «Lagerlebens» aus nächster Nähe miterlebte. Allein im April, dem letzten Monat vor der Befreiung, wurden fast 11.000 registrierte Häftlinge «als gestorben gemeldet».

Das Ende naht:

Am 30. April 1945 hatte sich Adolf Hitler im Führerbunker in Berlin umgebracht. Die Spannung im Lager war sowohl unter den Häftlingen als auch der Wachmannschaft gross, der Tod Hitlers auch in Lager bekannt geworden und Linz bereits unter Beschuss der Amerikaner. In dieser aufgeheizten Stimmung wurde Haefliger (laut seinem Bericht) in der Nacht von 2. auf 3. Mai vom Obersturmführer Reiner über die Befehle Himmlers

Wer war Louis Haefliger?

Er wurde am 30. Januar 1904 in Zürich geboren, wuchs in Oerlikon auf und absolvierte nach der Volksschule eine kaufmännische Lehre. Haefliger war ein sportliches Talent und gewann als Geher nationale und internationale Sportbewerbe. Nach einem Aufenthalt in Paris zog er 1924 zurück nach Zürich, absolvierte die Rekrutenschule und fand eine Anstellung bei einer Zürcher Grossbank. Mit der Zeit avancierte Haefliger zum Leiter einer Bankfiliale und wurde Chef der Abteilung für fremde Währungen. Diese Position, die er auch während des Zweiten Weltkriegs neben dem Militärdienst behielt, brachte Haefliger in Kontakt mit ausländischen Kunden, von denen er erste Informationen über die Greueltaten im Dritten Reich erhalten haben dürfte.

Der Beginn der Mission:

Am 12. März 1945 kam es in Feldkirch/Vorarlberg zu einem Treffen zwischen dem Präsidenten des IKRK, Carl Jacob Burckhardt, mit dem SS-Obergruppenführer Ernst Kaltenbrunner, bei dem es um den Austausch von «Zivilinternierten» ging, vor allem zwischen Deutschen und Franzosen, weiters um die Lieferung von Hilfsgütern. Burckhardt erhielt eine (wenn auch vage) Zusage hinsichtlich der Befreiung «gewisser Kategorien von

Alphons Matt – der Biograf Häfligers

Der bekannte Schweizer Fernseh- und Radiojournalist Alphons Matt (1920 - 2000) setzte sich in den Achzigerjahren kritisch mit der Schweizer Geschichte auseinander und interviewte zahlreiche Zeitzeugen des 2. Weltkriegs und rettete damit deren Aussagen vor dem Vergessen. Er engagierte sich für Louis Häfligers und Paul Grüningers Rehabilitierung. So verfasste er das Buch «Einer aus dem Dunkel – Die Befreiung des Konzentrationslagers Mauthausen durch den Bankbeamten H.» (1988, Schweizer Verlagshaus Zürich). Erst in den 90-er Jahren, als sich die Schweiz intensiv mit ihrer Vergangenheit auseinander zu setzen begann, erreichten Matts Arbeiten grössere Bedeutung.

zur totalen Vernichtung der Lager Gusen 1 und 2 und Mauthausen vor dem Einmarsch der Amerikaner oder der Russen informiert. Die Häftlinge von Gusen 1 und 2, rund 30.000 bis 40.000 Menschen, hätten in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai in die Stollen des 50.000 m² umfassenden Flugzeugwerkes, nach vorangegangenem Fliegeralarm hineingetrieben werden sollen. Gleichzeitig mit diesem fingierten Fliegeralarm wären auch die Bewohner der Gemeinden Gusen und St. Georgen in die Stollen geflüchtet und somit samt den Häftlingen ums Leben gekommen. Haefliger versuchte daraufhin, den Lagerkommandanten Zierys dazu zu bringen, den Sprengbefehl zurück zu nehmen.

Die Befreiungsaktion:

Am 3. Mai 1945 hatte die Wehrmacht bereits fast überall kapituliert, nur der oberösterreichischen Donauraum war noch eine letzte kleine «Bastion» des Dritten Reichs. Aber die rote Armee stand bereits zwischen St. Pölten und Amstetten und Linz wurde von den Amerikanern bombardiert. Die Situation war aussichtslos. Gerade deshalb fürchtete Haefliger, dass es mit der Sprengung zu einem «letzten Akt nationalsozialistischen Wahnsinns» kommen könnte. Er organisierte sich einen alten Opel der SS und eine Rotkreuz-Fahne und machte sich am Morgen des 5. Mai auf den Weg in die nur mehr 25 Kilometer von Mauthausen entfernte «amerikanische Feuerlinie». Er fand eine Panzereinheit der US-Army und überzeugte deren Kommandanten, mit ihm zu fahren und die Lager Gusen und Mauthausen zu befreien. Über das Flugzeugwerk Gusen fuhren sie zum Lager Mauthausen, wo das Lagerkommando sofort die weiße Flagge hisste und sich den amerikanischen Truppen ergab.

Mit dieser Aktion wurden rund 60.000 Häftlinge der Lager Mauthausen und Gusen I und II befreit. Am 7. Mai übernahmen die Amerikaner die Kontrolle über das Lager offiziell – am gleichen Tag, an dem in Reims auch die offizielle Gesamtkapitulation Deutschlands erfolgte.

Würdigungen, Zweifel und Diffamierungen:

Nach der Befreiung des Lagers wurde Haefliger als «Held von Mauthausen» gefeiert, in Zeitungsartikeln, in Dankeschreiben, auf Fotodokumenten mit prominenten Persönlichkeiten, wie dem damaligen Bundeskanzler (und früheren Lagerinsassen) Leopold Figl. Er war auch Zeuge am



Preisverleihung an Louis Haefliger, 1971

Mauthausener Kriegsverbrecherprozess in Dachau. Doch den zahlreichen Dankeskundgebungen und Ehrungen der ersten Zeit folgten zunehmend Zweifel an der Richtigkeit der Darstellung der Ereignisse durch Haefliger. Angezweifelt wurde vor allem der Befehl (von Himmler) zur Sprengung der Stollen von Gusen mit der geplanten Tötung der verbliebenen Lagerinsassen. Ehemalige kommunistische Gefangene stellten eine Selbstbefreiungstheorie auf, in der Haefligers Rolle negiert wurde. Daraus entstand in den 1980er-Jahren sogar ein Konflikt zwischen den mit der Aufarbeitung der Geschichte befassten Organisationen (Österreichische Widerstandsbewegung/ÖW und das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands/DÖW). Haefliger dürfte hier (auch) zum Spielball politischer Interessen geworden sein. Ausser in einem kleinen Expertenkreis war Louis Haefliger lange Zeit kein Thema. Auch die Mauthausen KZ-Gedenkstätte erwähnt Haefliger in ihrer Schilderung der Befreiung (auf der Homepage) nicht. Doch immerhin gibt es in Mauthausen eine Gedenktafel an Louis Haefliger. Die eigentliche «Befreiungsaktion» von Haefliger ist heute anerkannt, doch wird ihre Bedeutung für die Befreiung Mauthausens nach wie vor unterschiedlich interpretiert. Faktum ist, dass die US-Truppen schon in der Nähe waren und das KZ Mauthausen wahrscheinlich etwas

später sowieso erreicht hätten. Die Frage ist, wieviel später? Was hätte in der Zwischenzeit noch passieren können, bzw. was konnte Haefliger mit seiner Tat tatsächlich verhindern?

Jedenfalls hatte diese «Befreiungsaktion» negative Folgen für Haefliger, vor allem in der Schweiz, sowohl finanziell als auch für seinen Ruf: Weil er mit seiner Handlung über den Auftrag als Rotkreuz-Delegierter hinausgegangen war, wurde das vom IKRK als Eigenmächtigkeit ausgelegt und Haefliger entlassen. Auch seine Stelle als Bankangestellter wurde gekündigt. Als «Abenteurer» diffamiert fand er in der Schweiz keine Stelle mehr. 1946 übersiedelte er nach Wien, wo er zeitweise unter schwierigen Bedingungen lebte. 1954 erhielt er von der Stadt Wien eine Gemeindeförderung. Im Jahr 1956 erhielt er die österreichische Staatsbürgerschaft. Eine sichere Basis gab ihm eine Anstellung bei einer Registriertkassenfirma von 1958 bis 1973. In seinen späteren Jahren folgten einige offizielle Ehrungen als «Retter von Mauthausen»: 1977 erhielt er von Bundespräsident Rudolf Kirchschläger das Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung Österreichs. 1980 wurde er auf Initiative eines früheren Mauthausen-Häftlings nach Israel eingeladen und erhielt die Friedensmedaille. (Bereits) 1950 und nochmals 1988 wurde Haefliger für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen. Und 1990, noch zu seinen Lebzeiten, erfolgte die Rehabilitierung durch den Präsidenten des Internationalen Roten Kreuzes. Zur (späten) Bekanntmachung in der Schweiz trug wesentlich der Radio- und Fernsehjournalist Alphons Matt bei (siehe Kasten). Neben dessen Buch und einer Filmdokumentation befasst sich vor allem eine Diplomarbeit ausführlich und kritisch mit Louis Haefliger (Mag. Johannes Starmühler, Universität Wien, 2008).

Ohne Zweifel reiht sich aber Louis Haefliger in die Reihe der (lange) verkannten und vergessenen Schweizer Helden ein, zusammen mit Paul Grüniger, Carl Lutz sowie Gertrud Kurz und Paul Vogt, die in einer dunklen Epoche Zeichen der Menschlichkeit setzten.

IVO DÜRR

REDAKTION DER REGIONALSEITEN UND INSERATEVERKAUF:
Ivo Dürr | Arsenal 5/6/2 | 1030 Wien | revue@redaktion.co.at
LAYOUT: Druckerei Robitschek | Schlossgasse 10-12 | 1050 Wien
Elisabeth Hellmer | Tel. +43 (0)1 545 33 11-40 | e.hellmer@robitschek.at

Nächste Regionalausgaben / Prochaines éditions regionales 2021
Nummer 1/2021 Redaktionsschluss 10. 12. 2020 Erscheinungdatum 11. 02. 2021